

Gedanken zum Trainingslager in Schönwald April 2008

Es hat etwas Zeit gedauert, bis ich in der Lage war, diesen Bericht zu schreiben. Zum einen lag es an den vielen Eindrücken, die dieses Trainingslager hinterlassen hat, zum anderen ist es eine intensive Betrachtung auf und in sich selbst, zu reflektieren, was diese Begegnung mit der Gemeinschaft des Budo Studien Kreises (BSK) bewirkt hat.



Seit zwei Jahren ist die Interessengemeinschaft „Traditionelles Karate“ Mitglied im BSK.

Lehrer, Trainer und Schüler der Interessengemeinschaft engagierten sich in Seminaren, luden Lehrer des BSK in die eigenen Dojos ein, führten Gespräche, diskutierten dabei mit und gegeneinander und kämpften um ihre Egos.

Der Budo Studien Kreis blieb in dieser Zeit trotzdem nur wenig berührt.

Ein Gegenübertreten ist weniger von Respekt und Achtung erfüllt, wenn nur die äußerliche Etikette eingehalten wird oder nur eine oberflächliche Umarmung stattfindet. Die wirkliche Wahrnehmung und ehrliche Begegnung findet mit unseren Herzen statt, und natürlich auch nur dann, wenn eine „Rechte Absicht“ dahinter steht.

Unsere Herzen sind nicht mehr frei. Sie sind zum einen verstopft durch Vorurteile und Skepsis, zum anderen angefüllt mit Erfahrungen und Erlebnissen aus der Vergangenheit. Nicht wenige „Kampfsportler“ betreiben Karate ausschließlich über ihre Fäuste, nicht aber an sich selbst. Karate dient nicht in erster Linie der körperlichen Fitness oder der persönlichen Image-Verbesserung. Karate, als Kunst verstanden, ermöglicht einen Wandel im persönlichen Werden jedes Einzelnen. Die Bewertung beläuft sich nicht im Gut oder Schlecht, sondern im Wachsen des Menschen an sich. Ein übertriebenes Ego lässt ein Missverständnis vermuten, ein Missverständnis zwischen dem Handeln und der wahren Absicht.

Die selbstlose, herzliche Berührung und das Verständnis für ein harmonisches Miteinander bauen sich dadurch ab.

Denken und Handeln zum eigenen Vorteil stehen an erster Stelle, immer darauf ausgerichtet, wie stehe ich da und wie kann ich mich gut präsentieren.

Wer kann es uns verdenken. Der gesellschaftliche Alltag setzt seine Maßstäbe. Vertrauen, Ehrlichkeit und Loyalität haben nur noch wenig Präsenz in der zwischenmenschlichen Begegnung. Eine Gemeinschaft zu bilden, deren Anspruch es ist, ein Ideal anzustreben, legt diese Tugend jedoch zu Grunde. Es ist von besonderer Notwendigkeit, eine Moral zu entwickeln, welche den gefahrlosen Umgang mit der lebendigen Kampfkunst ermöglicht.

Die Gemeinschaft beschützt uns vor einer negativen Ego-Entwicklung und dem damit verbundenen Missbrauch von Kunst, Ideal und Prinzip.

Eine Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen, ist von besonderer Bedeutung. Gerade dann, wenn man eigenen Prinzipien folgt und damit Gefahr läuft, sich zu überschätzen. Das Feingefühl für das Miteinander wird immer wichtiger.



Im Umgang mit sich selbst werden Dinge oft verkannt. Richtige Selbsteinschätzungen sind nötig. Nicht aus dem Ego heraus, sondern aus der Position eines neutralen Beobachters. Lehrer helfen uns, den richtigen Blickwinkel zu finden, nur stehen wir selbst diesem Prozess häufig im Weg.

Das ist eine Betrachtung, die in einer „Karate-Karriere“ oder im weiteren Menschwerden, eine Schlüsselposition einnehmen kann. Karate war in den zurückliegenden Jahrhunderten eine Fähigkeit zu kämpfen, zu kämpfen um zu überleben. Mit dem zunehmenden Einfluss des ZEN, ergaben sich philosophische Betrachtungen. Der geistige und spirituelle Weg gewann immer mehr an Bedeutung.

Zen bedeutet Meditation! Es heißt mit sich selbst in Berührung zu treten, sich zu spüren, eine Feinfühligkeit zu entwickeln, ein Mitgefühl zu erfahren, sein Herz von Zwängen zu befreien und um Realitäten zu erkennen.

Hozumi Gensho Roshi, ein japanischer Zen-Meister, schreibt in seinem Buch „Zenherz“:

*„Der moderne Mensch – Das Leben gleicht dem fließenden Wasser. Es läuft nie rückwärts. Was sucht der hektische, moderne Mensch innerhalb seines begrenzten Lebens?
Sucht er Eitelkeit?
Entwicklung?
Sein leeres Herz?“*



Ich bin selbst ein moderner Mensch, der durch einen intensiven Alltag geprägt ist. Ich trage die Verantwortung für das Auftreten der Interessengemeinschaft und habe mit dazu beigetragen, dass es Meinungsverschiedenheiten und Unruhe innerhalb der Gemeinschaft gibt. Diese Unruhe spiegelt den Drang wieder, Harmonie zu erreichen. Das Herausbilden einer wirklichen Gemeinschaft ist kein Selbstläufer.



Es ist die Herausforderung an jedes Mitglied, sich zu hinterfragen, mit welcher Absicht es einer Gemeinschaft angehören will. Will er sie nur benutzen oder möchte er dazu beitragen, sie zu erhalten. Eine Gemeinschaft muss die „Rechte Absicht“ haben, dem höchsten Ideal zu folgen. Fehlt dieser Anspruch, bildet sie keinen Schutz mehr gegen Fehlentwicklungen unseres Egos. Kampfkunst wird damit gefährlich und nicht mehr kontrollierbar.

Menschen bewegen Ihr Denken in eine selbst bestimmte Richtung - mit der Folge einer entsprechenden Persönlichkeitsentwicklung. Immer dann, wenn dieses Denken falsch initiiert wird, auf einem verkannten Hintergrund basiert, einer falschen Ideologie folgt, wird das Ergebnis einer solchen Entwicklung fraglich. Lehrer sind Wegweiser und Begleiter. Sie prägen und führen das Denken des Schülers. Darin liegt die unermessliche Verantwortung im eigenen Handeln.



Moderne Menschen sollen statt eines leeren Herzens, den Anspruch an das Ideal in sich tragen, nach diesem zu streben. Sie sollen die Regeln des Ideals annehmen, statt eigene Regeln zu erfinden. Ein ehrliches Auftreten gegenüber sich selbst, wird auch immer ein wahres Auftreten gegenüber Anderen ermöglichen.

Buddha Shakyamuni lehrte in seinen Edlen Vier Wahrheiten, dass der Daseinskreislauf des Lebens Leiden ist und, dass die Ursache dafür in Gier, Hass und Unwissenheit zu suchen ist. Für das Auslösen dieses Leidens, lehrt er den „Edlen Achtfachen Pfad“. Rechte Absicht, rechtes Denken, rechtes Reden, rechtes Handeln, rechter Lebenserwerb, rechte Bemühung, rechte Achtsamkeit und rechte Konzentration sind in seiner Sicht die Etappen dieses Pfades.

Es geht also zu Beginn um die „Rechte Absicht“. Wie ist mein eigener Anspruch zur Bewältigung der Dinge? Dies ist eine Betrachtung, die sich nach innen richtet. Ein Ergebnis kann nicht allein durch einen Denkprozess erzielt werden. Es ist ein Prozess kontinuierlicher Entwicklung. Das Handeln in sämtlichen Bereichen des Lebens gibt Einblick in unsere „Rechte Absicht“. Was wir wirklich sind, können wir nicht durch Reden verkörpern.



Unsere Absicht, wird durch die Interpretation einer Form, einer Kunst, einer Lehre dargestellt.

Sensei Lind: „Ich schaue mir das Verhalten vor der Form an“

Wie sind die erkennbaren Absichten, die auf das Ergebnis der Handlung im Vorfeld hinweisen?

Menschen mit einem feinen Gefühl, mit einer hohen Moral und absoluter Selbstlosigkeit können dies an anderen Menschen aufdecken und fördern. Menschen, die wirklich das Ideal in sich tragen und täglich danach streben. Selbstloses Handeln mit der Absicht, ein Ideal zu erreichen und der Absicht, eine Herausforderung an sich selbst zu stellen. Eine Herausforderung, die mich zum absoluten Handeln zwingt.



Auch wir können in unsere Herzen schauen. Wir können uns erkennen und unser Verhalten danach ausrichten. In der Meditation im Sitzen (Zazen) wird regelmäßig ein Dai-Sesshin durchgeführt. Dai-Sesshin bedeutet, das eigene Herz berühren. Eine Woche üben wir Zazen. Strenge Disziplin gegenüber dem Ideal und asketisches Verhalten. Das Ziel ist es, sich selbst zu erfahren, sich zu „berühren“ und eine Neutralität gegenüber seinem Ego einzunehmen.

Das Trainingslager in Schönwald war auch eine Woche intensiven Übens, intensiver Betrachtung und intensiver Begegnung mit interessanten Menschen, vor allem aber mit sich selbst. Wir bedanken uns für das Heranführen an das Miteinander in einer Gemeinschaft und dem damit verbundenen Entstehen einer Gruppenseele.

Ich bedanke mich bei allen Teilnehmern des Trainingslagers für die Harmonie, für die Gleichwertigkeit, für die Gemeinschaftlichkeit und die Geduld.

Danke an Sensei Ursula Arnold für Deine vielen, vielen Hinweise und die besondere Gabe, Menschen zu inspirieren, sich selbst zu formen.

Danke an Sensei Werner Lind für Deine Gedanken, Deine Betrachtungen, Deine Intensität und Spiritualität.



Die Bedeutung dieses Trainingslagers kann ich noch nicht in vollem Umfang erfassen. Zen führt mich durch Karate in meinen Betrachtungen und entwickelt mich in meinem Handeln. Ich wünsche uns allen eine Gemeinschaft Gleichgesinnter, deren Anspruch das Arbeiten an sich Selbst ist.

Kampfkunst auf diesem hohen Niveau, wie der BSK es vermittelt, kann nur dann erhalten werden, wenn eine Gemeinschaft entsteht, deren „Rechte Absicht“ ist, den „Richtigen“ Weg zu wahren. Auf diesem Weg angekommen, kann das Praktizieren der Kampfkunst Karate, das Praktizieren der Selbstwerdung und das Anstreben des Ideals im höchsten Maß ausgeübt werden.

Torsten Erler
ZEN - Karate Cottbus
Interessengemeinschaft Traditionelles Karate